

Datum: 28.08.2004

Oldenburgische Volkszeitung

Auf den Spuren Jesu

Eine Reise ins „Heilige Land“ / Solidarisch mit bedrohten Menschen

Von Thomas Nauerth

Wer in einem gewaltverfallenen Land vom Frieden redet und für Frieden und Verständigung arbeitet, der braucht Mut. Und er braucht Freunde. Dies gilt ganz besonders für

das „Heilige Land“, wo die Spirale der Gewalt kein Ende zu nehmen scheint. Konkrete Zeichen der Solidarität und der Ermutigung zu setzen, darum geht es bei einer Lern- und Solidaritätsreise, die in diesen Tagen begonnen hat.

Der Kontakt zu israelischen Pädagoginnen und Pädagogen, die sich der Friedensarbeit verschrieben haben (siehe Oldenburgische Volkszeitung vom 14. August 2004) soll vertieft und ausgeweitet werden.

Als konkretes Projekt ist in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Oldenburg an eine binationale Freizeit für Jugendliche im nächsten Sommer gedacht.

Im Rahmen der friedenswis-



senschaftlichen Schwerpunktsetzung des Lehrstuhls ist weiter geplant, der Handbibliothek Christlicher Friedenstheologie (die OV berichtete) eine Handbibliothek Islamischer Friedenstheologie folgen

zu lassen.

Die Solidaritätsreise wird die Möglichkeit bieten, mit verschiedenen islamischen Friedensaktivisten und -aktivistinnen ins Gespräch zu kommen. Denn Friedensarbeit in Israel heißt immer auch interreligiöser Dialog.

Auf dem Besuchsprogramm steht weiter die Benediktinerabtei Hagia Maria Sion. Die Abtei plant den Aufbau einer Akademie unter dem Namen „Beit Benedikt“ (Haus Benedikt), um auf dem Zion Möglichkeiten der Begegnung zwischen Palästinensern und Israelis zu schaffen.

Möglichkeiten der Begegnung schaffen, so ließe sich auch das Lebenswerk von Elias Chacour beschreiben, der in Ibillin das Projekt der Mar Elias Schulen

aufbaute. Dieses Schul- und Lehrerausbildungszentrum bietet 4200 Schülern und Studenten – Christen, Muslimen, Juden und Drusen – eine Ausbildung. Aus diesem Kontakt könnten wichtige Anregungen für die in der Lehrerausbildung auch im Oldenburger Münsterland immer wichtiger werdenden Fragen interreligiöser Kompetenz entstehen.

Ganz anderer Art ist dagegen die Arbeit des „Christian Peacemaker Teams“ in Hebron. Das CPT versteht sich als internationaler Zeuge für den realen Alltag unter israelischer Besetzung, und versucht, Zeichen der Hoffnung für ein menschlicheres Zusammenleben zu sein. Solche Zeichen konkreter Hoffnung und Unterstützung wollen die Teilnehmer der Reise im zweiten Teil dann auch ganz praktisch leisten. Sie werden die Erntearbeit in einem kleinen palästinensischen Dorf unterstützen.

● Dr. Thomas Nauerth ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Religionspädagogik am Institut für Katholische Theologie der Hochschule Vechta.